



Quo vadis, BAG?

Debatte Vor acht Wochen hatten die Vereinsmitglieder ihren Vorstand in die Pflicht genommen. Bis Mitte Juni sollten Modelle auf den Tisch, mit denen die Zukunft des buchhändlerischen Abrechnungsverkehrs gesichert werden kann. Nun liegen drei Ideen vor: der Vorschlag zum Aufbau einer Genossenschaftsbank; das bereits skizzierte »Kölner Modell«; und der Aufruf an die Branche, Genussscheine zu zeichnen. Bis zur Entscheidung in Berlin bleiben vier Wochen Zeit für die öffentliche Diskussion. Auf den folgenden Seiten stellen die Initiatoren ihre Modelle selbst vor. Für den Inhalt der Gastbeiträge sind die Autoren verantwortlich.

Lorenz Borsche »Zinserträge sollten in der Branche bleiben«, meint der Initiator der eBuch. Er schlägt deshalb eine Genossenschaftsbank vor.



© Privat

Genossenschaftliche Direktbank

Nur ein Quantensprung wie die Umwandlung der BAG in eine brancheneigene Bank kann uns davor bewahren, schlechtem Gelde gutes hinterherzuwerfen. Jede andere Lösung würde nur mit brancheneigenem Geld die Verluste der BAG egalisieren. Und dieses Geld wird immer aus den Taschen der Mitglieder kommen. Bei einer Umlage kommt es direkt von Buchhändlern oder Verlagen. Investoren wollen mehr Geld zurück, als sie geben, und das muss über steigende Gebühren erwirtschaftet werden, ebenso wie die Zinsen für Genussscheine.

Eine brancheneigene Bank aber, über die die Mitglieder ihren Geldverkehr abwickeln, zieht Zinserträge von anderen Instituten ab und lenkt sie über die Deutsche Buchhändler Bank (DBB) direkt in die Branche, zum Nutzen des Börsenvereins und seiner Mitglieder.

Die BAG hat zwei Edelsteine im Regal liegen, nur leicht angestaubt. Die man nur etwas polieren müsste, um sie zum Glitzern zu bringen:

■ das Junktim zwischen BAG- und Börsenvereins-Mitgliedschaft. 40 Prozent der BAG-Teilnehmer geben an, nur deswegen im Börsenverein zu sein. Das macht einen Wert von wenigstens 750 000 Euro in Mitgliedsbeiträgen pro Jahr aus, 15 Millionen für den Börsenverein in 20 Jahren.

■ die Banklizenz der BKG, die etwas aufgebohrt werden müsste. Das aber geht viel schneller, als die Neubeantragung.

Einen Verein mit GmbH in eine Genossenschaftsbank umzuwandeln, geht denn das? »Ja«, sagt der Genossenschaftsverband, der die Volks- und Raiffeisenbanken prüft und betreut. »Leider gibt es nur wenige Bankgründungen, die letzte Gründung war bei uns die Ökobank« – bei der Jochen Mende, Prolit, übrigens 15 Jahre im Aufsichtsrat saß.

Und ist man beim Geno-Verband erst mal untergeschlupft, genießt man viele Vorteile:

■ direkten Zugriff auf die notwendige und sichere EDV-Technik für eine Direktbank (Online-Kontozugriff über Browser etc.).

■ Zugriff auf die R+V-Versicherungen mit Tarifen, die für eine Buchhandlung günstiger sein können, als die derzeitigen Angebote des Börsenvereins.

■ Zugriff auf Know-how des Verbandes in Sachen Clearing, Vermögensanlagen etc.

Zudem sind die Einlagen bei Genossenschaftsbanken besonders gesichert; noch nie hat jemand seine Einlage bei einer solchen Bank verloren. Die Apotheker und Ärzte haben eine solche Bank. Sie hat keine tollen Konditionen. Aber sie gibt Kredite, wo alle anderen Banken passen. Basel II lässt grüßen. Warum also nicht eine DBB, speziell für die Belange der Verlage und Buchhändler?

Und wie soll das Eigenkapital aufgebracht werden? Fünf Millionen Mindesteinlage werden benötigt.

■ Die BAG verkauft Haus- und Grundstücksanteile in der

Töngesgasse für 2,5 Millionen Euro.

■ Die BAG verkauft die IBU an die MVB. Als Servicedienstleistung gehört die IBU dort eher hin, als angegliedert an eine Bank. Wert? Eine Million Euro?

■ Die BAG verkauft das zukünftige Junktim zwischen Börsenverein und DBB für 20 Jahre zum halben Wert: 7,5 Millionen Euro. Darin enthalten: 49,x Prozent der Anteilsscheine für die zukünftige DBB.

Mit diesen elf Millionen Euro werden die vier bis fünf Millionen Euro Schulden der BAG getilgt. Der Rest wird auf die Vereinsmitglieder in Form von Einlagen bei der DBB verteilt: 3 800 Anteile an die Mitglieder, 3 700 an das Mitglied MVB. Zusammen 7 500 Anteile zu je 666 Euro, also fünf Millionen Euro, die sich direkt in das benötigte Eigenkapital verwandeln lassen.

Statt einer Dividende bezuschusst die DBB mit ihren Erlösen etwa die VLB-Gebühren und sichert damit der Cashcow der MVB langfristig das Überleben. Aber nur, wenn die Mitglieder bereit sind, ihren geschäftlichen Geldverkehr in die DBB zu verlagern. Dafür gibt es bei der DBB günstige Soll- und Habenzinsen, denn eine schalterfreie Direktbank hat viel weniger Kosten als Ihre Bank um die Ecke. Dort werfen Sie weiterhin Ihre Geldbomben ein, aber am nächsten Tag ist das Geld auf Ihrem Konto bei der DBB – und verdient dort Zinsen. Für Sie und die Bank und den Börsenverein.

Lorenz Borsche





© Harald Schröder



© Daniel Hintersteiner

Ulrich Ohm »Es gilt der Blick nach vorn«: Das hat der BAG-Vereinsvorstand (links) schon auf der Leipziger Mitgliederversammlung gesagt. Für ihn liegt vorn das »Kölner Modell«.

Ralf Alkenbrecher Er hat sich als einer von wenigen stets vorsichtig skeptisch zu der Frage geäußert, welchen Finanzbedarf die Rettung der BAG noch erzeugen wird.

»Kölner Modell«

Angesichts des benötigten Finanzbedarfs von mindestens 4,4 Millionen Euro, abgedeckt durch den bis Anfang August 2007 befristeten Darlehensvertrag mit der Marketing- und Verlagsservice des Buchhandels GmbH (MVB) und den zusätzlichen Rangrücktritt, sowie der Zusage einer langfristigen Sicherung des Clearing-Geschäfts für die Branche und der sich neu bietenden Möglichkeiten der Zusammenarbeit plädiert der Vorstand des BAG-Vereins mehrheitlich für die Annahme des »Kölner Modells«.

Bereit sein, alte Wege zu verlassen

Mit diesem Votum möchte der Vorstand ein Zeichen dafür setzen, dass angesichts der in den nächsten Jahren auf uns zukommenden Veränderungen in unserer Branche wir alle Möglichkeiten des Zusammenschlusses nutzen müssen und wir auch bereit sein müssen, alte Wege zu verlassen.

Das Modell umfasst folgende Eckpunkte:

■ Die BAG-GmbH als Trägerin des Clearing-Geschäfts wird ein eigenständiges Unternehmen der BBG-Holding, gleichberechtigt neben der AuM und der MVB.

■ Unmittelbar nach einem entsprechenden Beschluss der Mitgliederversammlung des BAG-Vereins am 14. Ju-

ni 2007 in Berlin werden die Gesellschafteranteile der BAG GmbH zu 25 Prozent beim Verein bleiben, der Verein gibt 65 Prozent der Gesamtanteile an die BBG (zehn Prozent hält schon heute die MVB). Dafür bringt die BBG insgesamt 4,4 Millionen Euro auf (das Darlehen von 3,0 Millionen und die mit Rangrücktritt versehenen Darlehen in Höhe von 1,4 Millionen Euro).

■ Nach den drei kommenden Wirtschaftsjahren 2007, 2008 und 2009 wird eine Neubewertung der BAG GmbH vorgenommen. Sollte dieses Wertgutachten einen höheren Wert als die 4,4 Millionen Euro für den 65-Prozent-Anteil ergeben, wird die BBG eine entsprechende Geldzahlung als Ausgleich an den Verein leisten. Sollte dieses Wertgutachten einen geringeren Wert ergeben, gibt der Verein entweder entsprechend weitere Anteile an die BBG oder leistet an die BBG einen entsprechenden finanziellen Ausgleich, um die Beteiligung in Höhe von 25 Prozent zu erhalten. Auf jeden Fall wird auch in drei Jahren die BBG über einen Anteil von 75 Prozent an der BAG GmbH verfügen. Dieses Verfahren stellt sicher, dass weder die Mitglieder des Börsenvereins noch die Mitglieder des BAG-Vereins auf lange Sicht einen nicht »marktgerechten« Preis zahlen beziehungsweise erhalten.

Es gibt aber auch der BBG auf lange Sicht die alleinige

wirtschaftliche Verantwortung für die Geschicke der BAG GmbH.

■ Die Tochterunternehmen sollen im Interesse einer einfacheren Struktur und im Sinne der Transparenz soweit rechtlich möglich als 100-prozentige Töchter unterhalb der BAG GmbH angesiedelt werden. Es wird ferner überlegt, die Informationsverbund Buchhandel GmbH (IBU) in die MVB einzugliedern.

■ Die BBG als Mehrheitsgesellschafter garantiert den Mitgliedern den Schutz und die Vertraulichkeit der geschäftlichen Daten.

■ Der BAG-Verein hat bei Fragen der Veräußerung und Auflösung der BAG GmbH ein Vetorecht.

Grundsätzliche Beschlüsse der BAG GmbH werden in der Gesellschafterversammlung entschieden. Daneben gibt es einen Fachbeirat, dessen vier Mitglieder je zur Hälfte von der BBG und vom BAG-Verein gestellt werden.

■ Die notwendigen gesellschaftsrechtlichen Veränderungen sollen in den nächsten Monaten unter Berücksichtigung der Beibehaltung steuerlicher Vorteile für den BAG-Verein und den Börsenverein und unter besonderer Berücksichtigung der Treugaben der Vereinsmitglieder und der Bankenfunktion der BKG umgesetzt werden.

*Ulrich Ohm
Ralf Alkenbrecher*

Jochen Mende Der Geschäftsführer der Prolit Verlagsauslieferung GmbH mahnte auf der BAG-Mitgliederversammlung in Leipzig intensiv die Unabhängigkeit der BAG an.

Helmut Richter »Geld kosten alle Modelle«, sagt der Geschäftsführer der Sozialistischen Verlagsauslieferung GmbH (rechts). »Man muss nur klarmachen, woher man es nimmt.«



Genussscheine

Am 7. Mai 2007 traf sich der Vorstand des BAG-Vereins mit engagierten Mitgliedern, um über die Zukunft der BAG zu reden. Ziel war es, den Auftrag der Mitgliederversammlung vom 24. März 2007 zu erfüllen und Alternativvorschläge zum »Kölner Modell« beschlussfähig zu formulieren.

Nach den Schätzungen des Vorstandes benötigt die BAG GmbH im schlimmsten Falle rund sechs Mio. Euro, vielleicht werden es aber auch nur knapp drei Mio.

Dieses Geld – wir gehen zur Sicherheit von sechs Mio. aus – muss bis Anfang August vorhanden sein, um eine unabhängige BAG GmbH im Eigentum und im Einflussbereich der Mitglieder des BAG-Vereins zu behalten.

Der Vorstand des Vereins traut den Mitgliedern nicht zu, dieses Geld in der kurzen Zeit bereitstellen zu können. Deshalb wird er versuchen, das »Kölner Modell« so auszugestalten, dass die BAG GmbH direkt unter dem Börsenvereinsvorstand, also neben der BBG-Holding, angesiedelt wird. Damit wäre die BAG für die Mitglieder fast so gut kontrollierbar wie jetzt. Sollte das gelingen, brauchen wir den folgenden Vorschlag nicht umzusetzen.

Leider haben wir aber keine Zeit, den Erfolg dieser Bemühungen abzuwarten, denn jedes Abwarten schwächt gleichzeitig die Verhandlungsposition unseres Vorstandes. Wir müssen Vorkehrungen treffen, dass wir erforderlichenfalls bis Ende Juli sechs Mio. bereitstellen. Sonst haben wir am 8. August automatisch das »Köl-

ner Modell« oder die MVB wird Eigentümer der BAG GmbH.

Wir schlagen daher vor:

■ Die BAG GmbH emittiert bis zu 60 000 Genussscheine im Nennwert von je 100 Euro.

■ Diese Papiere werden, neben den BAG-Mitgliedern, allen Unternehmen im Buchhandel und deren Mitarbeitern angeboten.

■ Die Laufzeit der Genussscheine beträgt fünf Jahre.

■ Die jährliche Verzinsung beträgt mindestens fünf Prozent. Über eine ggf. höhere Verzinsung entscheidet die Mitgliederversammlung des BAG-Vereins unter Berücksichtigung der Geschäftsentwicklung der BAG.

Genussscheine sind haftendes Kapital ohne Stimmrecht. Der Klett-Verlag hatte vor Kurzem mit ihrer Ausgabe großen Erfolg.

Wir können Ihnen diese Scheine noch nicht verkaufen, weil die Mitgliederversammlung des BAG-Vereins ihre Ausgabe erst am 14. Juni 2007 beschließen kann. Wir können jedoch schon im Vorfeld verbindliche Zeichnungserklärungen für Genussscheine sammeln.

Prolit und Sova zusammen haben bereits 900 der BAG-Genüsse gezeichnet, sich diese gesichert, auch Sie können und sollten dies tun. Als Anhaltspunkt für die Höhe Ihrer Genussscheinzeichnung gehen wir von folgenden Fakten aus:

Kapitalbedarf: sechs Mio. Euro.

BAG-Umsatz 2006: 700 Mio. x 2 = 1 400 Mio. Euro (Umsatz x 2, weil sowohl die Verlage und Verlagsauslieferungen als auch die Sortimente mitmachen sol-

len). Kapitalbedarf = 0,43 Prozent vom BAG-Umsatz x 2.

Ihren BAG-Umsatz können Sie aus der Summe Ihrer 24 BAG-Abrechnungen für 2006 ermitteln, oder Sie multiplizieren Ihre letzte Abrechnung mit 24.

Wenn Sie die *im nächsten BÖRSENBLATT veröffentlichte Verpflichtungserklärung* ausgefüllt und unterzeichnet zurückgeleitet haben, können wir dann anhand des Rücklaufs auf der Mitgliederversammlung leichter entscheiden, ob die Genussscheine ausgegeben werden sollen oder nicht.

Beachten Sie bitte, dass Sie mit der Genussscheinzeichnung eine stimmrechtslose Kapitalbeteiligung an der BAG GmbH kaufen, die zum Teil zur Abdeckung von Verlusten der Vergangenheit dient und daher im Moment ihres Kaufes an Wert verliert. Sie hat, da die BAG im Kerngeschäft ein gesundes Unternehmen ist, jedoch eine gute Chance, wieder an Wert zu gewinnen.

Bedenken Sie auch, dass mit diesem Modell die Mitglieder die direkte Kontrolle über die BAG behalten und damit auch Sie die Möglichkeit behalten, den Gewinn der BAG zu beeinflussen.

Das »Kölner Modell« ist im Übrigen ebenfalls nicht gratis zu haben. Es muss über Provisionserhöhungen der BAG GmbH oder über die Mitgliedsbeiträge des Börsenvereins finanziert werden. Davon bekommen wir nichts zurück, und vermutlich werden die Provisionserhöhungen auch nach Erwirtschaften der sechs Mio. Euro nicht zurückgenommen.

Jochen Mende, Helmut Richter